

Predigt von Pastor Stefan Giesel – Trinitatis 31. Mai 2015

Predigttext: Johannes 3, 1-8

Jesus und Nikodemus

¹ Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. ² Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. ³ Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: **Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.**



Trinitatis

⁴ Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? ⁵ Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: **Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.** ⁶ Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. ⁷ Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden. ⁸ Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.

Liebe Gemeinde,

es ist eine seltsame Szene, die sich da in der Nacht ereignet: Nikodemus, einer der Pharisäer, einer der ‚Oberen der Juden‘ schreibt Johannes – er kommt zu Jesus, heimlich, des Nachts, er will unerkannt bleiben...

Für ihn steht viel auf dem Spiel: Ein Pharisäer ist er, übersetzt heißt das „ein Abgesonderter“, einer, der das Gesetz, die Thora, also den Wortlaut der ersten 5 Bücher Mose genau einzuhalten und zu leben versuchte, also ein frommer Mann, der auf die Verheißungen des jüdischen Glaubens in seinem Leben vertraute. Und als Pharisäer hatte er damals im alten Israel durchaus einen gesellschaftlich einflussreichen und besonderen Stand – nicht umsonst beschreibt ihn Johannes als einer der ‚Oberen der Juden‘...

Es stand für Nikodemus also viel auf dem Spiel, als er sich in dieser Nacht aus dem Haus schleicht und sich auf dem Weg zu Jesus macht, dessen Predigten und dessen Zeichen inzwischen im weiten Land bekannt waren.

Es stand für ihn viel auf dem Spiel, weil Jesus mit seiner Botschaft, mit seiner Rede von Gott, dem Herrn, eben bei denen angeeckt war, die bisher für das religiöse Leben zuständig waren, eben die Schriftgelehrten und Pharisäer, zu denen Nikodemus gehörte.

Nikodemus hätte in dieser Nacht viel verlieren können, Dinge, die aufzugeben uns Menschen nun mal nicht leicht fallen: Ansehen, Anerkennung, Einfluss...

... doch trotz dieses Risikos – treibt es ihn: Er muss zu Jesus, er muss mit ihm reden, vielleicht hat er unbedingt herausfinden wollen, was es mit Jesus und seiner Botschaft auf sich hat, wollte er sich selbst ein Bild machen, was das für ein Mann war, vielleicht hatte Nikodemus auch ein für ihn lebensentscheidende Frage auf dem Herzen...

Er wagt etwas – und riskiert doch nicht alles, er geht los um Jesus zu fragen – und schleicht dabei doch eher wie ein Dieb in der Nacht umher, weil er Angst hat, Angst alles zu verlieren, was er in seinem Leben bisher erreicht hat...

Zunächst einmal bis hierher, liebe Gemeinde!

Als Christen kommen wir sonntags ja zum Gottesdienst, um über unseren Glauben nachzudenken, um anhand eines biblischen Textes unser Leben zu reflektieren, um uns dann aber auch stärken zu lassen, um neue Kraft zu bekommen, uns trösten zu lassen und die Wege unseres Lebens wieder mit Zuversicht zu gehen...

Wie wirkt Nikodemus da auf uns? Mutig? Oder doch eher feige? Ist das eher abstoßend, dass er sich des Nachts auf den Weg macht? Oder verdient es Anerkennung, dass er es überhaupt wagt?

So unterschiedlich wir Menschen sind – so unterschiedlich werden unsere Antworten ausfallen: Ich persönlich kann ihn gut verstehen!

Er möchte unbedingt einen Menschen näher kennen lernen, der viel zu dem zu sagen hat, was auch ihm, Nikodemus, als gottesfürchtigen Pharisäer am Herzen liegt – nämlich die Fragen des Glaubens, die auch uns bis heute immer wieder umtreiben: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Ist mein Leben gesegnet? Wie kann ich Gott begegnen? Wo und wie finde ich Zuversicht und einen Halt im Leben? Wo und wie finde ich Trost? Wo und wie erhalte ich Antworten auf meine Lebensfragen, die mich beschäftigen?

So stelle ich mir Nikodemus vor – aber eben doch zunächst auch vorsichtig und misstrauisch, vielleicht hatte er Familie, deren Ansehen er nicht riskieren wollte und deswegen schleicht er zunächst einmal des Nachts umher...

Wie gesagt, ich kann ihn gut verstehen....

Und dann kommt es ja auch inhaltlich zu einer schwerwiegenden Diskussion: Jesus sieht(!) und erkennt(!) das Anliegen des Nikodemus – vielleicht können wir auch sagen: Jesus sieht(!) die Not, in der sich Nikodemus befindet! Denn noch bevor Nikodemus selbst eine Frage stellen kann – sagt Jesus ihm auf den Kopf zu, welcher Voraussetzung es bedarf, am Reich Gottes teil zu haben!

Nun benutzt Jesus dabei ein Wort, das im religiösen Dialog der Christen untereinander für einigermaßen Zündstoff gesorgt hat: Jesus spricht davon, dass diejenigen, die das Reich Gottes sehen wollen, wiedergeboren werden müssen...

Was heißt das – wiedergeboren sein?

In vielen Diskussionen bis hin zu Auseinandersetzungen habe ich seinerzeit vor allem vor und während meines Studiums über diesen Begriff debattiert: Wiedergeburt!

Muss ein Christ vor Gott wiedergeboren werden, um das Reich Gottes zu sehen, um in den Frieden eines solchen Reiches eingehen zu dürfen? Was heißt wiedergeboren werden? Muss man dazu etwas leisten? Kann man das selbst bewirken?

Viele meiner Diskussionspartner damals – und jetzt auf dem kommenden Kirchentag werden sie auch wieder da sein – meinten und meinen das so: Ich muss meine Wiedergeburt selbst bewirken! Ich muss mich dazu entscheiden! „Ja“ dazu sagen...

Diese Frage gilt in manchen christlichen Kreisen als unabdingbar – und zieht unwillkürlich eine zugleich feine und doch auch deutliche Grenze: Bist du ein wiedergeborener Christ?

Und wenn du einem so Fragenden nicht die klare Antwort „Ja“ gibst – dann bist du (in seinen Augen) eigentlich gar kein Christ...

Liebe Gemeinde, Sie merken/Ihr merkt schon deutlich:

Eigentlich geht diese Frage an der Realität unseres Glaubens total vorbei! Denn eine Entscheidung zu einer Wiedergeburt: Jesus verlangt sie von Nikodemus an keiner Stelle!

Um ehrlich zu sein: Das wäre auch viel zu plakativ, das wäre viel zu simpel – und würde an den eben schon erwähnten und uns Menschen ernsthaft umtreibenden Fragen des Lebens absolut vorbeigehen – und ich wiederhole sie hier noch einmal: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Ist mein Leben gesegnet? Wie kann ich Gott begegnen? Wo und wie finde ich Zuversicht und einen Halt im Leben? Wo und wie finde ich Trost? Wo und wie erhalte ich Antworten auf meine Lebensfragen, die mich beschäftigen?

Da kann es nicht nur heißen: du musst wiedergeboren werden – und du hast Teil am Reich Gottes – und alle deine Fragen sind beantwortet...

Gerade bei dieser Wortwahl Jesu „geboren werden“ kann es darum nicht gehen: Denn „geboren werden“, dazu können wir uns als Menschen ja gar nicht entscheiden!

„Geboren werden“ – das ist ein Geschenk, das uns zuteil geworden ist, das wir passiv erlebt haben, das uns wiederfahren ist, ohne dass wir eine eigene Entscheidung dazu getroffen haben!

Und weil Jesus dieses Bildwort im Gespräch mit Nikodemus wählt, deswegen glaube ich auch, dass auch die von ihm angesprochene „Wiedergeburt“ etwas ist, das wir nicht aktiv betreiben können – sondern das uns ebenfalls geschenkt wird, als ein Geschenk des Glaubens...

Nach meiner Überzeugung ist es ganz gewiss so, dass diese von Jesus ins Spiel gebrachte Wiedergeburt schon dort beginnt, wo ein Mensch wie Nikodemus, wenn auch des Nachts, aufbricht, um Antworten auf seine ernst gemeinten Fragen nach dem Zusammenhang des Lebens zu suchen...!

Und das bedeutet für uns heute:

Und wenn wir an einem „normalen“ Sonntag ohne einen besonderen Anlass, also ohne einen Festgottesdienst zu Weihnachten, Ostern oder Pfingsten, ohne ein Gemeindefest oder eine Taufe – wenn wir auch da uns auf den Weg begeben haben, um im Glauben erneut Antworten auf diese Fragen zu suchen, dann sind wir in diesem Sinn auch schon wiedergeboren – und haben somit Teil am Reich Gottes...!

Denn, liebe Gemeinde, und das ist dann auch mein abschließender Gedanke aufgrund dieses mit so vielen Inhalten reich gesegneten Textes und des Gesprächs zwischen Jesus und Nikodemus:

Jesus eröffnet Nikodemus einen ganz neuen und weiten Horizont – und damit auch uns, ich zitiere noch einmal zwei Sätze des Predigttextes:

Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist...

Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.

Eben nach dem Pfingstfest, am heutigen Sonntag Trinitatis (und das heißt Drei-Einigkeit), da kommt auch in dem, was Jesus hier sagt, eine Dimension unseres Glaubens ins Spiel, die wir nicht gering schätzen dürfen, sondern die einen überaus gewichtigen Teil unsers christlichen Glaubens und Lebens ausmacht:

Des Glaubens und Lebens im und mit dem heiligen Geist!

Kein Zusammensein als Christen im Gottesdienst oder anderswo – ohne diesen Geist!

Keine Liebe, kein Trost, kein Aufbruch, keine Heilung, keine Kraft, kein Segen – ohne den Heiligen Geist!

Das ist das Merkmal, das Wiedergeborenen, die Hoffnung, die Zuversicht und der Trost, den wir im Glauben haben dürfen!

Jesus eröffnet Nikodemus und uns hier einen weiten Horizont: Die Welt um uns herum – die sieht und ich sage ‚nur‘ was vor Augen ist.

Und genauso weit plant, rechnet und handelt der natürliche Mensch – der, der vom Fleisch geboren ist.

Glauben aber, also mit Gott und seiner Wirklichkeit rechnen, das eröffnet einen weiteren Horizont, einen, der über irdisches Leben hinausweist, einen, der auch schmerzliche Verluste, die wir in diesem Leben ertragen müssen, in einen neuen, einen weiteren und größeren Zusammenhang stellt – ja sogar in einen, der den Gedanken mit einschließt und zulässt, dass wir mit dem Verlorenen im Einklang und sogar in Verbindung bleiben, bis hin zu der Hoffnung auf ein Wiedersehen!

Und wer so denkt, hofft, glaubt und in diesem Sinn handelt, der- und diejenige ist vom Geist geboren – ist wiedergeboren!

Auf der Suche nach dem Geschenk einer solchen Wiedergeburt – da befindet sich Nikodemus, wenn er Jesus des Nachts aufsucht.

Und auch wir heute hier in diesem Gottesdienst – dürfen uns im Geist Gottes in ein so neu geborenes Leben gestellt wissen - mit all der Hoffnung, der Zuversicht, des Trostes und der Liebe, die einem so neu geborenen Leben und Glauben verheißen ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus

Amen.